

Jan-Otmar Hesse
Roman Köster
Werner Plumpe

Die große Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt	Seite
1. Verlauf der Weltwirtschaftskrise im Überblick	3
2. Die währungspolitischen Rahmenbedingungen der Weltwirtschaftskrise	13
3. Die Weltwirtschaftskrise in einzelnen Ländern:	
3.1. Deutsches Reich	31
3.2. England und Commonwealth	51
3.3. USA	62
3.4. Frankreich u. Goldblock	80
3.5. China – Silberwährungsländer	94
4. Die Weltwirtschaftskrise in der wirtschaftshistorischen Forschung	101

Vorwort

Durch die Finanzkrise seit 2008 rückte die Weltwirtschaftskrise wieder stärker in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Mit der Begründung, nicht denselben Fehler wie Heinrich Brüning machen zu wollen, ging die deutsche Bundesregierung nach Jahren der Etatkürzungen zu einer atemberaubenden Expansion des Staatshaushaltes über, zu Konjunkturprogrammen und Niedrigstzinsen. Auch in den USA berief sich die Obama-Regierung auf die Fehler der Hoover-Regierung vor 1932. Mit Ben Bernanke als Chef der amerikanischen Zentralbank und Christina Romer als Vorsitzende des wichtigsten wirtschaftspolitischen Beraterstabes des Präsidenten rangierten Wissenschaftler, die ihre Meriten mit der Erforschung der Weltwirtschaftskrise verdient hatten, im Zentrum der wirtschaftspolitischen Meinungsbildung. Die Weltwirtschaftskrise rückte durch die aktuelle Wirtschaftskrise zurück in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen und politischen Interesses, nachdem es seit den 1980er Jahren – jedenfalls in Deutschland – recht still um die Thematik geworden war.

Der inmitten der letzten Konjunktur der Erforschung der Weltwirtschaftskrise verfasste ältere, in Umfang und Gliederung überzeugende Studienbrief von Dieter Lindenlaub musste angesichts dieser neuerlichen Konjunktur unweigerlich als nicht mehr zeitgemäß erscheinen, und so trat die Fernuniversität mit der Bitte an uns heran, diesen Text zu überarbeiten. Dies war allerdings keine leichte Aufgabe, denn Lindenlaubs Text stellt eine nur schwer zu verbessernde Urfassung dar, die nicht nur was die analytische Schärfe und die Berücksichtigung des Forschungsstandes, sondern insbesondere was die internationale Bandbreite betraf, vorbildlich war. Insofern entschlossen wir uns, keine Überarbeitung vorzunehmen, sondern einen neuen Überblick zu schreiben, der freilich in wichtigen Gesichtspunkten auf Lindenlaubs Text fußt und ihn insofern auch gar nicht ersetzen will.

Über sein Gerüst können und wollen wir mit diesem Studienbrief auch nur punktuell hinaus gehen, nämlich in den Punkten, in denen in den letzten fast dreißig Jahren neue empirische Erkenntnisse vorgelegt wurden. Die grundsätzlichen, zumindest teilweise kontroversen Großinterpretationen der Weltwirtschaftskrise als monetärer Schock, ideologisch verschuldetes Fehlverhalten der nationalen Wirtschaftspolitik und „realwirtschaftlichem“ Strukturbruch stehen dagegen auch heute noch unversöhnt in der Forschungslandschaft einander gegenüber; eine Lösung dieser Kontroversen will auch dieser Text nicht sein.

Jan-Otmar Hesse, Roman Köster und Werner Plumpe

Bielefeld, München und Frankfurt, Juli 2013